

Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich der Verabschiedung des Präsidenten des Verwaltungsgerichtes a. D., Herrn Dr. Arntz, sowie der Einführung der Präsidentin des Verwaltungsgerichtes, Frau Herkelmann-Mrowka, am 19. Januar 2012, 13:30 Uhr, Verwaltungsgericht, Appellhofplatz

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Herkelmann-Mrowka,
sehr geehrter Herr Dr. Arntz,
sehr geehrter Herr Dr. Bertrams,
sehr geehrter Herr Minister Kutschaty,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bedanke mich für die Einladung und freue mich, zu diesem ganz besonderen Anlass heute bei Ihnen zu sein.

Dieses Grußwort ist mir eine besondere Ehre und Freude. Ich möchte auf diesem Wege auch die spezielle Bedeutung des Verwaltungsgerichts am Appellhofplatz für die Stadt Köln unterstreichen.

Das Gericht am Appellhofplatz war zu Beginn des 19. Jahrhunderts die einzige wichtige Behörde, die – nachdem andere Behörden nach Koblenz verlegt worden sind – in der preußischen Rheinprovinz verblieben ist. Die Stadt Köln hatte sich in der Folge nachdrücklich für den Standort eingesetzt und auch aktiv zu dessen Erhalt beigetragen: Sie stellte nicht nur das Grundstück zur Verfügung, sondern übernahm auch einen wesentlichen Teil der Baukosten.

Sehr geehrter Herr Dr. Arntz,
Sie haben durch Ihre Person den Appellhofplatz im wahrsten Sinne lebendig und offen gestaltet. Auch wenn der Wiederaufbau des Gebäudes nach dem Krieg nur in stark vereinfachter Form erfolgte: Der heutige Bau lässt mit seiner burgartigen Fassade, den riesigen Eingangsbereichen, mit seinen hohen Fluren und seinen großen Sälen noch ein anderes Selbstverständnis einer Justiz des 19. Jahrhunderts

erkennen. Ihnen ist es gelungen, das Gebäude und das Gericht als nach außen und innen offenen Teil der modernen bürgerlichen Gesellschaft unserer Stadt sichtbar zu machen – auch wenn ich weiß, dass Sie mit der baulichen Gestaltung des Appellhofplatzes nicht glücklich sind.

Die Bedeutung der Geschichte für das heutige Handeln herauszustellen, war Ihnen dabei stets besonders wichtig. Dies gilt für den Standort ebenso wie für die Rolle der Justiz. Dabei galt Ihre Aufmerksamkeit vor allem den dunklen, bedenklichen Momenten der Geschichte. Viele der heute hier Anwesenden werden sich an die Veranstaltungen zur Rolle der Justiz am Appellhofplatz im Nationalsozialismus erinnern, die von Ihnen initiiert wurden. Ich selbst erinnere mich gerne an ihre eindrucksvollen Worte anlässlich der Enthüllung der Gedenktafel zur Erinnerung an den Lischka-Prozess:

„Wer vor der Vergangenheit die Augen schließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Dieses von Ihnen damals vorgetragene Zitat Richard von Weizsäckers sahen Sie selbst stets als Verpflichtung und Aufgabe. Als Leitspruch auf der zweiten Gedenktafel hier bleibt es uns allen als Mahnung sichtbar erhalten.

Sie haben in Ihrer damaligen Rede, sehr geehrter Herr Dr. Arntz, Ihre sehr persönlichen Empfindungen beim Lesen des Buches „Endstation Auschwitz“ von Beate Klarsfeld geschildert, in dem auch das Leid der über 11.000 deportierten französischen Kinder dokumentiert wird. Ich zitiere aus Ihrer Rede: „Ich habe beim Lesen jeder Seite an meine eigenen Kinder gedacht.“

Das hat mir sehr imponiert und noch einmal deutlich gemacht, wie wichtig Ihnen in Ihrem Beruf die Menschen sind und immer waren, die sich hinter den anonymen Aktenzeichen und Verfahrensakten verbergen.

In Ihrer Amtszeit ist es Ihnen gelungen, sehr geehrter Herr Dr. Arntz, die Verfahrensdauer erheblich zu senken. Dabei ging es Ihnen nicht um eine Verbesserung der Statistik, sondern vielmehr darum, möglichst rasch und

„unaufgeregt“ Rechtsfrieden zwischen Beteiligten zu schaffen. Und: Rechtsfrieden setzt nicht notwendig eine gerichtliche Entscheidung voraus. Ein Urteil muss dabei nicht immer die einzige und beste Lösung sein. Eine dauerhafte Lösung ist nur durch Ausgleich der Interessen und nicht durch Rechthaben zu erreichen. Für eine solche Rechtsprechung stehen Sie mit Ihrer Persönlichkeit.

Diese Erkenntnis ist auch und vor allem eine Herausforderung an die Verwaltung. Sie hat sich einer veränderten Bürgergesellschaft gegenüber kooperativ zu öffnen. Aber auch die streitbefassten Richterinnen und Richter müssen erkennen, dass neben der juristisch relevanten Sach- und Rechtslage auch außerjuristische Aspekte für den Rechtsfrieden bedeutsam sind.

Ich freue mich, dass die von Ihnen unterstützten Bemühungen zur Einführung verwaltungsgerichtlicher Mediationsverfahren mit Frau Herkelmann-Mrowka als Mediatorin fortgesetzt werden.

Lieber Herr Dr. Arntz,
auch im Namen der vielen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, die Ihre persönliche, faire und sachorientierte Art sehr schätzen, bedanke ich mich für Ihr Wirken und wünsche Ihnen für all das, was Sie sich jetzt vorgenommen haben, alles Gute.

Sehr geehrte Frau Herkelmann-Mrowka,
nun sind Sie die Präsidentin des Verwaltungsgerichts: Die erste Frau an der Spitze einer solchen Einrichtung in Nordrhein-Westfalen. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Ernennung und wünsche Ihnen alles Gute und viel Erfolg.

Ich freue mich auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit und auf die Schwerpunkte, die Sie in Ihrer Amtszeit setzen wollen. In unserem ersten Gespräch hatten wir ja bereits Gelegenheit, das eine oder andere Themen zu erörtern.

Mit ihrem fachlichen Wissen, ihrer beruflichen Erfahrung und auch ihrer zupackenden, unkomplizierten Art wird es Ihnen bestimmt gelingen, die erfolgreiche Arbeit des Verwaltungsgerichts fortzusetzen.

Dabei wird Ihnen sicherlich auch Ihr musikalisches Talent helfen. Bassisten haben eine wichtige, rhythmische Funktion. Sie wissen, wie man den Takt vorgibt. Sie wissen aber auch, wann und wie sie ihn von anderen übernehmen sollen. Ich habe mir sagen lassen, dass Sie uns gleich eine erste Kostprobe Ihres musikalischen Könnens geben werden.

Als Oberbürgermeister begrüße ich Sie auch als Neubürgerin unserer Stadt. Ich denke, dass Köln Ihnen viel bieten kann: als eingefleischtem BVB-Fan vielleicht nicht als Fußballstadt, so doch auch als Musikmetropole.

Ich wünsche Ihnen und den Gästen eine schöne Veranstaltung mit vielen interessanten Gesprächen.